

fahrungen sprechen, allein dessenungeachtet halte ich dafür, dass stets ein Samenexemplar selbst dann zurückzulassen sei, wenn sich auch nur ein Einziges vorfände, damit die Pflanze erhalten werde, und möglicherweise im nächsten Jahre ein folgender College auch noch etwas finde.

Denn, wenn gleich nicht in Abrede gestellt werden kann, dass die (primitive) Zeugungskraft, an die appellirt wird, in der Lage sei, dieselbe Pflanze auch ohne Samen hervorzubringen, so ist doch noch nicht bestimmt, dass so bald wieder ein günstiger Moment des Zusammenwirkens bedingender Verhältnisse eintreten solle.

Es ist zwar allerdings möglich, dass auch Samen-Exemplare ungeachtet der Discretion der Botaniker zu Grunde gehen, und der beabsichtigte Zweck vereitelt werden könne, allein diess ist dann nur eine Möglichkeit, während im anderen Falle die Gewissheit in fast sicherer Aussicht steht.

Pressburg, im Februar 1854.

Ferd. Adolf Dietl.

Auf dem Klosterberge bei Gutenstein in Nied.-Oesterreich, steht vor dem dortigen Wirthshause eine Säule mit einer Tafel, auf welcher ein Zweig der *Atropa Belladonna* abgebildet, und unter diesem eine Warnung gegen den Genuss dieser Frucht geschrieben ist. Gewiss ein nachahmungswürdiges Denkmal wahrer Humanität gegen die Tausende von Fremden, welche jährlich jenen freudlichen Berg besuchen, auf welchem die genannte Pflanze häufig vorkommt!

Pesth, im März 1854.

J. Bayer.

Flora austriaca.

— *Elatine triandra* Schk. fand Professor Dr. Jechl im verflossenen Jahre bei Budweis in Böhmen.

— Zwei neue Pflanzen von der Alpe Plöcken in Kärnten, beschreibt Fischer-Ooster in Nr. 7 der „Flora,“ diese sind: *Serratula Vulpii*, welche zwischen *Serratula tinctoria* und *Serratula coronata* stehet. Sie unterscheidet sich von der ersteren durch den gleichmässig beblätterten Stengel, so dass die Blüthenköpfechen in der Achsel des obersten Blattes ziemlich kurzgestielt sitzen, und von den oberen Blättern überragt werden, dann durch die androgynen Blumen. Von der letzteren unterscheidet sie sich durch die dreimal kleineren Blüthenköpfechen und die glatten, kaum am Rande etwas beflaumten Hüllschuppen, ferner durch die viel zahlreicheren und kleineren Blättzähne. Die zweite Pflanze, *Oxytropis carinthiaca* stehet zunächst der *Oxytropis cyanea* M. B. und unterscheidet sich von dieser durch den aufrechten zickzackförmig gebogenen Stengel, der mit den Fruchtstielen beinahe eine Höhe von Einem Fuss erreicht. Aus jeder Blattachsel, d. h. bei jedem Gelenke des Stengels erhebt sich ein bei 4 Zoll langer Blumenstiel mit wag-

recht abstehenden einfachen Haaren besetzt, so wie der ganze Stengel. Die *stipulae* sind oval - lanzettlich mit verlängerter Spitze.

Vereine, Gesellschaften und Anstalten.

— In einer Sitzung der k. k. geologischen Reichsanstalt am 14. März theilte Dr. Constantin v. Ettingshausen seine Untersuchungen über Pflanzenfossilien von Heiligenkreuz bei Kremnitz mit. Das Vorkommen von vegetabilischen Resten in den sehr mannigfaltigen Tertiärgebilden der Umgebung von Kremnitz ist schon seit langem bekannt. Der reichste Fundort ist der Erbstollen, woselbst die Reste in einem feinkörnigen trachytischen Sandsteine erscheinen. Die Schichten dieses Sandsteines wechsellagern hin und wieder mit einem Conglomerat, dessen Geschiebe vorherrschend aus Trachyt und Quarz bestehen. Die Ablagerungen von Braunkohle, welche hier bis jetzt aufgefunden werden konnten, erreichen nur die Mächtigkeit von 1 — 3 Fuss. Vor zwei Jahren hat Dr. v. Ettingshausen die Pflanzenfossilien dieser Localität bestimmt. Das nun seither neu erhaltene Material, in Verbindung gebracht mit dem früheren, liess Folgendes über die Beschaffenheit der vorweltlichen Flora von Kremnitz entnehmen. Dieselbe besteht bis jetzt aus 30 Arten, welche sich auf 18 Ordnungen dergestalt vertheilen, dass alle grösseren Abtheilungen des Gewächsreiches repräsentirt erscheinen. Von diesen Arten sind 10 neu, die übrigen bereits aus Localitäten der Miocenformation bekannt. Mit Ausnahme der Reste eines Laubmooses, eines Farrnkrautes und einer Cyperacee sind die Fossilien als Abfälle von Baum- und strauchartigen Gewächsen zu betrachten. Der Charakter der Flora konnte als analog dem der fossilen Floren des trachytischen Mergels von Tokay und der von trachytischen und basaltischen Gebilden vielfach durchbrochenen Braunkohlen - Formation der Umgebung von Bonn und des Beckens von Bilin, somit als miocen, erkannt werden. Das der fossilen Flora von Kremnitz entsprechende Klima muss als subtropisch angenommen werden; denn viele Pflanzenformen entsprechen solchen Arten der jetzigen Vegetation, welche zu ihrem Gedeihen mindestens ein subtropisches Klima erfordern. Als die häufigeren, die Flora vorzugsweise characterisirenden Arten zeigen sich *Betula prisca*, *Castanea Kubinyi*, *Planera Ungerii*, *Salix trachytica*, *Laurus primigenia*, *Daphnogene cinnamomifolia*, *Apo-cynophyllum Russeggeri* und *Acer trilobatum*.

In einer weiteren Sitzung am 28. März legte Dr. Const. v. Ettingshausen die erste lithographirte Tafel zu dem Werke „die Tertiärflora der Schweiz,“ welches Professor Dr. Oswald Heer in Zürich im Laufe dieses Jahres der Oeffentlichkeit übergeben wird, zur Ansicht vor, und besprach nach einer vorläufigen Mittheilung des um die Paläontologie hochverdienten Verfassers den Inhalt und Umfang desselben. Seit einer Reihe von Jahren sammelt Professor Heer die Materialien zu diesem Werke. Er hat die vorweltlichen Pflanzen theils selbst aufgesucht, theils Alles, was bisher davon in der Schweiz gefunden und in öffentlichen und Privat-Museen aufbewahrt wird,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Flora austriaca. 126-127](#)